

kann. Was das Blatt will, ist ungefähr dasselbe, wie das Ziel des ebenfalls von Avenarius, einer der markantesten deutschen Persönlichkeiten, geführten Dürerbundes, nämlich „Pflege der Ausdruckskultur“. „Eine gesunde, bodenwüchsige Kultur, deren Erscheinung wahr, klar und erfreulich ausdrücke, was ist, und eben durch ihre flitter- und schminkeloze Wahrhaftigkeit beständig nachprüfen lasse, ob das, was ist, auch gut ist“, so zu lesen als das sprachlich recht gewundene Ziel des Dürerbundes. Und so wird im Kunstwart,

– um bei seinem populären Namen zu bleiben – auch alles das behandelt, was nach der Meinung des Herausgebers zu dieser Ausdruckskultur gehört: Literatur, Theater, Musik (diese in eigenen Notenbeilagen), Politik, bildende Kunst, Schulwesen, Frauenfrage, Heimatpflege, Lebensreform, Naturschutz, Sprachreinigung, Volkswirtschaft und vieles andere mehr. Werke der Malerei, Graphik und Bildhauerei werden in Beilagen vorgeführt, in denen meist Mittelgut der Kunst geboten wird. Die künstlerische Reklame aber, – und das sei mit einem lebhaften Ausdruck des Bedauerns angemerkt, – scheint nicht zur Ausdruckskultur gerechnet zu werden. Ich brauche es wohl nicht auszuführen, wie sehr eine Bervollständigung des Inhalts gerade beim „Kunstwart“ nach dieser Richtung hin angebracht wäre. Das Einzige, was man über Reklame lesen kann, sind die hin und wieder niedriger gehängten Zeitungsanzeigen von besonderer Taktlosigkeit, die in einer Rubrik „Anzeigen als Anzeichen“ erscheinen. So sehr man auch dem dort Gerügten zustimmen wird, so hat man doch bei dieser einseitigen Stellungnahme zum Werbewesen Bedenken.

Von der verdienstvollen Tat des Kunstwart-Herausgebers, die Bilderfälschungen unserer Feinde niedriger zu hängen, ist an dieser Stelle bereits Erwähnung getan worden. Dr. Hans Sachs hat im Juliheft 1916 des „Plakats“ die von Avenarius herausgegebene Schrift „Das Bild als Verleumder“ einer kurzen Würdigung unterzogen. Gleichsam eine Ergänzung dieses Buches bildet der Aufsatz von Avenarius („Kunstwart“ 1. Oktoberheft 1916) „Bilder als Verleumder auch bei uns?“ Es werden

hier – auf Grund eines amtlichen französischen Dokuments – einige deutsche und österreichische Bilderfälschungen veröffentlicht. Die Fälschungen liegen in einzelnen Fällen klar auf der Hand, – fliehende deutsche Soldaten sind z. B. in russische und englische umgewandelt worden. Natürlich lassen sich derartige „Korrekturen“ nicht mit den aus niedrigster Gesinnung entsprungenen Bilderlügen unserer Feinde vergleichen. Avenarius betont das auch, ohne – mit Recht, – unsere Bilderfälschungen, die sicher nur vereinzelt

sind, damit zu entschuldigen. Wie Sachs schon in seiner Buchbesprechung bemerkte, ist die Sprache von Avenarius oft unverständlich. Auch in diesem Aufsatz fällt das Sprunghafte, unklar Gesprochene des Textes auf. Eine Beleidigung für das Auge bildet es aber geradezu, daß die angeführten fremdsprachigen Texte, die sich oft auf eine größere Reihe von Zeilen erstrecken, in – Fraktur gegeben werden!

Auf ein sehr konkretes Gebiet der Gebrauchsgraphik führt uns die von Dr. Robert Corwegh und Baurat Julius Nathansohn herausgegebene und im Auftrage des deutschen Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik (von der Heinrichshofenschen Buchhandlung in Magdeburg verlegte) Zeitschrift „Ex Libris“. Ein sehr konkretes Gebiet, und wenn sich das Blatt auch im Untertitel zur Buchkunst und angewandten Graphik bekennt, so spürt man doch aus jedem Hefte das schier ängstliche Be-

mühen, möglichst den hochoffiziellen Charakter einer Vertreterin der Exlibris-Sammler zu wahren. Selten, daß einmal über etwas anderes, als über Exlibris gesprochen wird, über Exlibris von anno toback, über Exlibris von heute und über Exlibris-Künstler. Und das alles mit einer Gründlichkeit, die des trocknen Lons garnicht satt werden kann, und bei der man doch trotz des Bestrebens, auch das künstlerische Wesen des kleinen Buchblattes zu erfassen, die Gefahr spürt, wie leicht die „Phobie“ zur „Manie“ werden kann. Und doch ist das Gebiet der angewandten Graphik so groß, und auch die Beziehungen der Exlibris zeichnenden Künstler zu den anderen Gebieten der Gebrauchsgraphik



Abb. 20 O. E. / Plakat
Druck: A. B. Koplo, Stockholm